

Stipendienharmonisierung läuft

Bildungspolitische Kurzinformationen

Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK)

Die Erziehungsdirektoren wollen die 26 kantonalen Stipendengesetze zu einem nationalen Standard bündeln. Eine entsprechende Vernehmlassung ist bis Ende Mai 2008 im Gange. Die Standards könnten via Konkordat frühestens im Frühjahr 2009 in Kraft treten. Vorgeschlagen werden unter anderem jährlich 12000 Franken für Erstausbildungen bei Lehre und Mittelschule sowie 16000 Franken für Studierende der Hoch- und Fachhochschulen. Wer als Werkstudent arbeitet, soll künftig nicht mehr mit einer Kürzung des Stipendiums bestraft werden.

*

Die EDK verabschiedet ein interkantonales Rechtsabkommen zur Harmonisierung bei der Sonderpädagogik. Künftig sollen prioritär integrative statt separierende Massnahmen für schulisch Behinderte zur Norm werden. Der heilpädagogische öffentliche Auftrag soll Früherziehung, Logopädie, Psychomotorik sowie sonderpädagogische Massnahmen in Regelschule und Tagesstruktur umfassen. Das Konkordat tritt in Kraft, wenn mindestens zehn Stände zugestimmt haben, frühestens jedoch Anfang 2011.

Koordination

Die Bildungsdirektoren der Kantone Aargau, Solothurn und der beiden Basel wollen ihren Regierungen beantragen, einen gemeinsamen Staatsvertrag auszuarbeiten, der zum einen die nationalen Vorgaben im Bereich obligatorischer Schule («Harmos») berücksichtigt, zum andern aber den Vorbehalten gegenüber dem gemeinsamen Bildungsraum Rechnung trägt.

Universitäten

Bern

An der Universität Bern gibt es ab dem Frühjahr 2008 einen Master of Advanced Studies in Weiterbildungsmanagement und -leadership. Insgesamt enthält das neue Weiterbildungsprogramm 30 Studiengänge und 10 Weiterbildungsprogramme mit Einzelkursen.

Freiburg

Die Universität kann eine Schenkung von 100 Millionen Franken entgegennehmen. Die Stiftung wird mit drei Vierteln ihrer Mittel ein zur mathe-

matieschnaturwissenschaftlichen Fakultät gehörendes Institut für Nanowissenschaften finanzieren. Es sind vier interdisziplinäre Forschungsgruppen aus den Bereichen Chemie, Physik, Biologie und Nanotechnologie vorgesehen. Das Institut soll Grundlagenforschung, anwendungsorientiert mit der Industrie zusammenarbeiten und Aufträge von KMU erfüllen. Geplant ist auch ein Masterstudiengang.



Genf

Eine privilegierte Partnerschaft mit der Universität ist das neue Institut de hautes études internationales et du développement (IHEID) eingegangen. Das IHEID ist eine private Stiftung und ist aus dem Zusammenschluss der IUHEI (Institut universitaire de hautes études internationales) und dem IUED (Institut universitaire d'études du développement) entstanden. Der Bundesbeitrag pro Jahr von 19 Millionen Franken in den nächsten vier Jahren entspricht einer Erhöhung um 50 Prozent gegenüber dem Betrag für die beiden Vorgängerinstitute. Behörden des Bundes und des Kantons Genf haben ein Abkommen über die Ziele des Institutes unterzeichnet.

St. Gallen

In diesem Herbstsemester 07 sind an der Universität St. Gallen 5367 Studierende immatriku-

liert (Vorjahr: Herbst/Winter 06/07 4915). Der Frauenanteil beträgt insgesamt 28,90 Prozent (Vorjahr 28,75). Auf der Bachelorstufe studieren gesamthaft 1875 (1655) junge Menschen. Auf der Masterstufe sind es 1607 (1444). Auf der Doktoranden-Stufe sind 809 (794) immatrikuliert. Die Studierenden kommen aus 79 Ländern (70).

Tessin

Die Zahl der Studierenden wuchs im Studienjahr 2007/2008 um 8% gegenüber dem Vorjahr. Insgesamt sind 2338 Studierende eingeschrieben. 34% davon kommen aus dem Tessin, etwa gleichviel aus Italien, 10% aus andern Kantonen.

Zürich

Eine private Stiftung finanziert dem Institut für Neuropathologie eine Assistenzprofessur. Sie stellt dafür für sechs Jahre rund eine Million Franken zur Verfügung. Die Professur soll Ende August 2008 besetzt werden.

Eidgenössische Technische Hochschulen

ETH Lausanne

Studierende, die nach der Matura einen Auslandsaufenthalt oder Militärdienst leisteten, können vor Aufnahme des Studiums an der ETHL von Februar bis Juni freiwillig einen Schnupperkurs «PolyMaths» besuchen, um sich mit dem künftigen Studienort, seiner Kultur und seinem Angebot vertraut zu machen.

Hochschulen

Der Bund bewilligt 64 von 86 Gesuchen der Fachhochschulen für Masterstudiengänge. Über die Hälfte davon im Bereich Musik, Theater und Kunst. Für die weiteren 22 Gesuche müssen noch weitere Abklärungen erfolgen, was jedoch entsprechende Angebote ab kommenden Herbst nicht a priori ausschliesst.

Forschung

300 bis 400 Millionen Franken sollen in den nächsten vier Jahren für die Systembiologie aufgewendet werden, für die Wissenschaft, die sich als Brücke zwischen der molekularen Ebene und den Organen versteht. Systembiologie wird in der Schweiz an mehreren Zentren betrieben. Im «SystemX.ch» werden diese zu einem nationalen

Verbund zusammengeführt. Im Frühjahr 2008 werdend die ersten Projekte beginnen können.

*

Der Bundesrat beauftragt den Schweizerischen Nationalfonds mit der Durchführung von sechs neuen Nationalen Forschungsprogrammen (NFP). Diese NFP behandeln Fragestellungen in den Bereichen Gleichstellung, Umwelt, intelligente Materialien, Nanomaterialien, Medizin und Städtebau. Die Forschungsdauer der Programme beträgt drei bis fünf Jahre, das Budget beläuft sich auf insgesamt 58 Millionen Franken.

Fachbereiche

Medizin

Der Ruf nach mehr Studienplätzen und eine grundlegende Reform der ärztlichen Weiterbildung sei verfrüht, meint die Verbindung der Schweizer Ärzte. Ehe die Anzahl der Studienanfänger um 20 Prozent erhöht werde, wie dies der Wissenschafts- und Technologierat fordert, sollte sowohl die Anzahl der maximal verfügbaren klinischen Ausbildungsplätze ermittelt und ein Qualitätsmanagement-System eingerichtet werden.

Volksschulen

Der Kanton Bern veröffentlicht einen Leitfaden zum Umgang mit religiösen Symbolen in der Schule. Eine Dispensation von einzelnen Fächern oder Unterrichtsinhalten mit Bezug auf die Religions-, Glaubens- und Gewissensfreiheit sei grundsätzlich nicht möglich. Der Leitfaden enthält keine Kleidervorschriften (Schüler und Schülerinnen dürfen Kreuzfixe, Kippa oder Kopftuch tragen).

*

Der Zürcher Regierungsrat beschliesst, den 2009 auslaufenden Schulversuch mit der Grundstufe um drei Jahre bis Ende August 2012 zu verlängern und bewilligt dafür einen Kredit von rund drei Millionen Franken.

*

Der Zürcher Bildungsrat strebt eine einheitlichere Sekundarstufe im Kanton an. In den Gemeinden würden nicht weniger als sieben Varianten praktiziert.

*

Kindergärtler und Primarschüler mit schweren Sprachbehinderungen werden ab Schuljahr 2009/2010 im ganzen Kanton Zürich einheitlich

geschult. Zu den bestehenden Sprachheilschulen in Stäfa und Zürich wird eine dritte in Winterthur errichtet.

*

Der Baselbieter Landrat spricht sich für schärfere Disziplinarmaßnahmen an den Schulen aus. Möglich sein soll unter anderem ein Schulausschluss von bis zu acht Wochen.

Ausbildungsfinanzierung

Anfang 2008 tritt das neue Ausbildungsbeitragsgesetz des Bundes in Kraft. Die Bundesbeiträge werden neu als Pauschalbeiträge nach der Bevölkerungszahl der Kantone ausgerichtet und sind nicht mehr an die Finanzkraft gebunden. Im Rahmen der neuen Finanzordnung wurde festgelegt, dass der Bund nur noch Ausbildungsbeiträge im tertiären Bildungsbereich leistet. Allerdings müssen die Mindeststandards noch im Rahmen der Interkantonalen Vereinbarung zur Harmonisierung von Ausbildungsbeiträgen (Stipendien-Konkordat) festgelegt werden.

Verschiedenes

Im Kanton Bern ist das neue Lehrmittel «Natur Wert» auf Kritik gestossen, weil es Evolution und biblische Schöpfungslehre als gleichwertige «Erklärungsversuche» für die Entstehung des Lebens darstellt. Die Erziehungsdirektion ordnet die Überarbeitung des neuen Lehrmittels an.

*

Im dritten PISA-Test haben die Schweizer Volksschüler in Mathematik sehr gute, in Naturwissenschaften gute und im Lesen mässige Zensuren erreicht. Die Zahl der Teilnehmerländer stieg von 32 im Jahre 2000 auf 57 im Jahre 2006, knapp die Hälfte davon gehört der OECD an. Die statistischen Zahlen sowie Ranglisten (die Schweiz liegt im Schwerpunktthema 2006 Naturwissenschaften an 16. Stelle, leicht über dem OECD-Durchschnitt) sind jedoch mit Vorsicht zu geniessen. Man kennt zwar die Zahlen, ihre Kausalität kann man nicht interpretieren. Zudem sind die demografischen und soziokulturellen Verhältnisse der Länder unberücksichtigt geblieben. Zudem wird jedes Jahr ein anderer Kernbereich intensiv abgefragt, was Vergleiche mit den Vorjahren nicht zulässt.

*

Mit dem «CHE Ranking of Excellent European Graduates Programmes in Natural Sciences» – kurz ExcellenceRanking – gibt das Centrum für Hochschulentwicklung (CHE) in Deutschland erstmals eine Orientierungshilfe für Absolventinnen und Absolventen, die sich in Masterstudiengängen oder Promotionsprogrammen europaweit weiterqualifizieren wollen. Darüber hinaus wird damit auch die Forschungsstärke der europäischen Hochschulen deutlich gemacht.

Internationale Nachrichten

Bulgarien

Nach einem mehrwöchigen Streik haben die Lehrerinnen und Lehrer den Schulunterricht wieder aufgenommen. Sie forderten doppelten Lohn (bisher durchschnittlich 170 Euro pro Monat). Im Interesse der Schüler haben die Lehrer den Streik abgebrochen, obgleich die Regierung ihrer Forderung nur teilweise entgegenkommt: Die Gehälter sollen bis im Sommer um knapp 50 Prozent steigen.

Deutschland

In Ankara soll eine deutsch-türkische Universität mit vier Fakultäten entstehen. Angeboten werden Rechtswissenschaften, Wirtschafts-, Kultur- und Sozialwissenschaften, Naturwissenschaften sowie Ingenieurwissenschaften. Gelehrt wird sowohl auf Deutsch als auch auf Türkisch. Ein entsprechendes Regierungsabkommen zwischen den beiden Ländern wurde unterzeichnet.

Frankreich

Studierende protestieren in ganz Frankreich an einem nationalen Aktionstag gegen die von der Regierung beschlossene Hochschulreformen, die für die Universitäten mehr Autonomie und eine grössere Anbindung an Unternehmen vorsehen.

Abgeschlossen: 29. Dezember 2007

Walter E. Laetsch